

Gedanken zu den Gleichnissen in Matthäus 13

R Beacon



Dieser Kommentar ist erschienen bei Verbreitung des christlichen Glaubens e.V.
Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2025 Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.928.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Der Sämann	5
----------------------	---

Der Sämänn

Die Ablehnung Jesu als Messias durch die Juden und deren daraus resultierende Verbannung, für eine Zeit, war der von Gott vorhergesehene Anlass, Seinen gnädigen Plan zu verwirklichen, dass das Heil allen Menschen, ob Jude oder Heide, angeboten werden sollte. Jesus nimmt sich einen neuen Namen an und übernimmt neue Ämter. Es wurden Diener zu den Weingärtnern gesandt, die den Weinberg bewachten. Und zuletzt sandte Er den Sohn: Wir wissen, wie sie behandelt wurden. „Er kam zu den Seinen [Dingen], und die Seinen [Menschen] nahmen ihn nicht an.“ Die Wunder, die Er in ihrer Gegenwart vollbrachte, wurden von ihnen auf satanische Kraft zurückgeführt; und die unverzeihliche Sünde wurde begangen, indem der Heilige Geist gelästert wurde.

Hätten sie Ihn angenommen, wäre das Reich zweifellos sofort etabliert worden, und der Sohn Davids hätte auf dem Thron Davids gesessen. Aber „der fleischliche Sinn ist Feindschaft gegen Gott“, und sie wollten Jesus nicht über sich herrschen lassen.

Überkommt sie das Urteil sofort? Nein: ihre Sünde öffnete die Schleusen für die Darstellung von Gottes wunderbarster Gnade. Er wird gleich einige aus jedem Klima versammeln und sie durch das Wirken seines Geistes in die Kirche einfügen, in der die Namen von Juden und Heiden nicht bekannt sein sollten, wo es weder Griechen noch Barbaren, gebundene noch freie gibt; wo es nur eine Verbindung gibt, aber die intimste – Christus der Bräutigam und die Kirche die Braut; Er das Haupt, sie der Körper; *jedes* Individuum ein Glied an diesem Leib, und *alle* Mitglieder sind eins des anderen, wo der Heilige Geist selbst, durch seine tatsächliche Anwesenheit und persönliches Wohnen in jedem Heiligen, die Bindung ist. Es wird eine Vereinigung gebildet und ausgestellt, auf die der Herr selbst verwies, als Er betete: „Damit sie alle eins seien; wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glauben mag, dass Du mich gesandt hast.“

In der Zwischenzeit ist das irdische Königreich in der Schwebe, – das Königreich, von dem Jesaja in Jes 11, Jes 12, das moralische Bild gibt; von dem Hesekeil in den späteren Kapiteln seiner Prophezeiung die heiligen und städtischen Beziehungen gibt, d. h. den Dienst des Tempels usw., die Manifestation der sichtbaren Gegenwart Gottes in einem höheren Grad als durch die Schechina von einst, so dass der Name der Stadt sein wird „der HERR ist da“. Daniel gibt auch seine externen Beziehungen zu anderen Königreichen – wenn der Begriff verwendet werden könnte, würde ich den *politischen* Aspekt des Königreichs sagen. Es zerbricht und zerstört die heidnischen Mächte. Der Stein zerschmettert das Bild, und der Wind trägt den Staub davon, und jede Spur wird ausgelöscht. „Er wird König über die ganze Erde sein.“ Dieses Königreich, wiederholen wir, ist aufgeschoben, damit die Erben für die himmlische Herrlichkeit gesammelt werden können.

Wie groß ist die Liebe unseres Gottes! Er wurde arm, damit wir reich werden könnten. Er verbarg seine Herrlichkeit als Gott, die ewig gesegnete zweite Person der Dreieinigkeit, vorübergehend. Er gab seine Macht, seine Herrschaft, seine Regierung und seine Majestät als Erbe von Davids Thron, als König von Israel und als der, dessen Name unter den Heiden geehrt werden sollte, auf, damit in seiner zukünftigen Herrlichkeit eine Braut mit ihm verbunden sein könnte, die durch die gleichen Leiden gehen wird (bis auf die der Versöhnung), um das auszufüllen, was von den Leiden Christi noch übrig ist, um dann dem Bräutigam vollkommen vorgestellt zu werden, frei von aller Sünde, tadellos und heilig.

Oh, wenn doch jeder Christ seine herrliche Berufung nur kennen und danach handeln würde! Wie schnell könnten wir nicht seine Rückkehr und die Entrückung der Heiligen begrüßen!

Aber um zu unserem Kapitel zurückzukehren – Christus kommt nicht zum Weinstock, dem Symbol der jüdischen Nation in ihrem religiösen Aspekt, auf der Suche nach Frucht, sondern beginnt ein neues Werk. Er ist ein Sämann, der hinausgeht, um zu säen.

„An jenem Tag ging Jesus aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See. Und es versammelten sich große Volksmengen bei ihm, so dass er in ein Schiff stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer. Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen; und als er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es

auf. Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufgegangen war, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Anderes aber fiel in die Dornen; und die Dornen schossen auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!“ (Mt 13,1–9).

„Hört ihr nun das Gleichnis vom Sämänn. Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, der an den Weg gesät ist. Der aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur für eine Zeit; wenn nun Drangsal entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß. Der aber in die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört; und die Sorge der Welt und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Der aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht trägt; und der eine bringt hervor hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißigfach“ (Mt 13,18–23).

Das erste Gleichnis wird nicht als eine Gleichnis des Reiches der Himmel bezeichnet.

Der Samen wird als das Wort des Königreiches bezeichnet, und die auf verschiedene Charaktere ausgeübte Wirkung wird durch das Fallen des Saatguts auf unterschiedlichen Boden veranschaulicht.

Der Widerstand, auf den der Samen – das Wort – trifft, wird ebenfalls gezeigt: „Einige fielen an den Wegrund, und die Vögel kamen und sammelten sie ein.“ Der Herr erklärt: „Wenn jemand das Wort des Königreiches hört und es nicht versteht, dann kommt der Böse und raubt das, was in seinem Herzen gesät wurde. Dies ist derjenige, der Samen am Wegrund empfing.“ Die Wahrheit Gottes macht keinen Eindruck auf seinen Geist, der unter der Macht und Herrschaft des Vaters der Lügen – der Macht des Todes – steht. Es ist ein überaus verzweifelter Fall. Die Seele ist vollständig in Satans Händen und scheint am weitesten von der lebenspendenden Kraft des Wortes Gottes entfernt zu sein – des Wortes dessen, der die Auferstehung und das Leben ist.

Der zweite Fall ist genauso schlimm, obwohl er scheinbar nicht so hoffnungslos erscheint. Der Same fällt in steinigem Boden: Dies sind diejenigen, die das Wort freudig aufnehmen, jedoch nur mit dem Verstand und den Gefühlen. Der Verstand kann die Wahrheit bewundern, soweit sie verstanden wird; die natürlichen Empfindungen des Herzens können durch die Darstellung eines gekreuzigten Erlösers beeinflusst werden; aber es ist ein oberflächlicher Empfang des Wortes. Die Wahrheit, obwohl sie bewundert wird, wird nicht zugelassen, die Seele zu durchsuchen und das Gewissen zu prüfen, und (nur in den Empfindungen und dem Verständnis ruhend, die nur „das Fleisch“ sind) kein Wunder, dass solche beleidigt sind, wenn wegen des Wortes Bedrängnis und Verfolgung entstehen.

Die hindernde Kraft im dritten Fall ist ebenso klar. Die Sorgen dieses Zeitalters, die Täuschung des Reichtums und die Begierden nach anderen Dingen sind alle von der Welt und stehen dem Vater entgegen. „Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“

Diese drei Beispiele offenbaren den Widerstand von Teufel, Fleisch und Welt gegen das Wort des Herrn.

Da war die Todestarre des Ersten, kein Gefühl, keine Wahrnehmung der Wahrheit, ohne Verständnis – wie die Tiere, die umkommen.

Im zweiten Fall gab es sofort fröhliches Handeln, aber das Gewissen wurde nicht erreicht. Die Notwendigkeit der Selbsterniedrigung wurde nicht gefühlt und, für die Zeit, war der Widerstand ruhend. Aber als Selbstverleugnung gefordert wurde, als es notwendig wurde, das Kreuz auf sich zu nehmen, dann erhob sich die fleischliche Liebe zur Bequemlichkeit in Opposition; und sie sind „beleidigt“, trotz des teilweisen Lichts und Verständnisses – so unerbittlich ist die Feindschaft zwischen dem Fleisch und dem Geist.

Die Lust der Augen und der Stolz des Lebens, die sich in den Sorgen dieser Welt und in der Täuschung des Reichtums äußern, zeigen ihren Widerstand gegen das lebensspendende Wort im dritten Fall. Alle stehen Gott gegenüber; und obwohl dieser Widerstand auf verschiedene Weisen zum Ausdruck gebracht wird, sind sie am Ende alle tödlich und zerstörerisch.

Vielleicht sehen wir in diesen drei Fällen den Widerstand, der dem Sohn gegenüber gezeigt wird, während er die Macht des Reiches gegen den Bösen ausübt; dem Geist,

der die Machenschaften und betrügerische Macht des Fleisches überwindet oder aufdeckt; dem Vater, im Gegensatz zur Liebe zur Welt.

Denn der Hörer am Wegesrand ist völlig von der Macht des Todes und Satans gefangen.

Der Hörer auf steinigem Grund zeigt das Fleisch, das gegen den Geist begehrt.

Der Hörer, der mit den Sorgen usw. dieser Welt erstickt wird, zeigt die Liebe zur Welt als ein widerstreitendes Prinzip zur Liebe des Vaters.

Der Teufel, das Fleisch und die Welt vereinen sich, um sich dem Sohn, dem Geist und dem Vater – dem dreieinigen Gott – zu widersetzen.

Der Hörer auf gutem Grund ist genau das Gegenteil des Hörers am Wegesrand: Der Letztere versteht nicht, der Erstere schon. In den beiden anderen Fällen gibt es das Aussehen, aber nicht die Frucht. Hier haben wir die Wirksamkeit der Kraft Gottes, durch die der Teufel, das Fleisch und die Welt überwunden werden; und entsprechend ihrer Unterordnung unter das in ihren Herzen gesäte Wort bringen sie Frucht hervor, einige dreißigfach, einige sechzigfach und einige hundertfach.

Hat diese dreifache Unterteilung der Hörer auf gutem Boden irgendeinen Bezug zu den drei Mächten des Widerstands? Im Fortschritt des Gläubigen von der Macht des Todes zur vollen Freude am Leben Gottes wirken der Sohn, der Geist und der Vater alle. Wir meinen nicht, dass der Gläubige vom Kennen des Sohnes zum Geist und zum Vater fortschreitet; aber wenn der Gläubige, obwohl er vom Tod zum Leben übergegangen ist, durch die Anwendung des sühnenden Blutes Christi, nicht in allen Dingen der Lehre des Heiligen Geistes nachgibt, ist er dann nicht so weit unter der Macht des Fleisches? Ist er nicht fleischlich? (1. Kor 1,3)

Und wenn ja, wie kann genossen werden und wie wird diese höchste Liebe des Vaters gezeigt, die nur von und in denen gesehen wird, die praktisch der Welt gekreuzigt sind, und die Welt ihnen?

Ist es nicht wahr, dass die Liebe zur Welt uns dazu verleitet, dem Fleisch nachzugeben, und dass das Nachgeben gegenüber dem Fleisch dazu neigt, uns der Macht Satans zu unterwerfen?